Büchse der Demokratie

FÜR CAMPS, FAHRTEN
UND FREIZEITEN

MATERIALSAMMLUNG

PANDORA

Der griechischen Sage nach, war Pandora die erste Frau. Pandora war durch Hephaistos geschaffen und von allen Göttern mit vielen Reizen ausgestattet worden.

Im Auftrag des Göttervaters Zeus brachte sie ein Fass (Büchse der Pandora) voller Übel zu den Menschen, um diese damit für den Raub des Feuers zu bestrafen.

Epimetheus nahm sie zur Frau trotz der Warnungen von Prometheus, keine Geschenke von Zeus anzunehmen.
Mit dem Öffnen der Büchse der Pandora kamen so alle Übel über die Menschen.

ABER DEN MENSCHEN BLIEB DIE HOFFNUNG.

EINFÜHRUNG

Hallo und vielen Dank, dass Du die Büchse der Demokratie – Demokratie in Camps, Fahrten und Freizeiten geöffnet hast. So wie der Legende nach die Büchse der Pandora das Übel über die Menschheit gebracht hat, kann die Büchse der Demokratie helfen, die Menschen von einigen Übeln zu befreien!

GEHT ES NOCH EIN BISSCHEN DICKER AUFGETRAGEN?!

Zugegeben, das klingt jetzt schon übertrieben. Aber die Erfahrungen aus der Jugend- und Jugendverbandsarbeit zeigen, dass die Gruppen, Veranstaltungen und Formate dauerhaft stabil sind und sich entwickeln, in denen demokratische Spielregeln und -räume eröffnet, erprobt und aufrecht erhalten werden. Darüber hinaus erlernen und üben die Teilnehmenden demokratische Verhaltensweisen, die weit über die Jugend- und Jugendverbandsarbeit hinaus tragen!

OK, KAPIERT! WIE GEHT ES JETZT WEITER?

In dieser Büchse der Demokratie findest Du eine Sammlung aus Methoden, Materialien, Impulsen und Anregungen, die Dich bei der Bearbeitung verschiedener Aspekte des Themenfeldes Demokratie unterstützen. Eine Gruppe aus Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen der Evangelischen Jugend in Sachsen, dem CVJM Sachsen und dem Verband Christlicher Pfadfinderinnen und Pfadfinder Sachsen haben sich an einem Wochenende mit der Konzeption des Materials beschäftigt und ihre methodischen Erfahrungen zusammengetragen.

Wir haben uns bemüht, das Material so praxistauglich wie möglich zu formulieren und die Vorbereitungszeit effizient zu gestalten. Gerne lesen wir Deine Anmerkungen und Rückmeldungen dazu. Am besten per Mail an *landesjugendpfarramt@evlks.de*!

KANN ICH JETZT ENDLICH ANFANGEN?

Klar! Der Aufbau des Materials ist selbsterklärend. Verwende die Bausteine, die Du für Deine Teilnehmenden bzw. Situation als passend beurteilst. Wir wünschen Dir gute Erfahrungen und viel Erfolg.
Und wenn Du eine Idee für eine weitere Büchse der Demokratie hast, dann lass es uns gerne wissen. Wir haben noch Platz im Dosenregal!

KURZ UND KNAPP

Erlebnis-pädagogik

Eine erlebnispädagogische Gruppenübung soll den Teilnehmenden die Möglichkeit geben, im gemeinsamen Spiel ein friedliches Miteinander zu erproben. In der Auswertung geht es darum herauszuarbeiten, was im Miteinander und der Übung gelungen ist und wie mit Schwierigkeiten umgegangen wurde.

INTENTIONEN »

- das Miteinander anhand einer konkreten Aufgabe erproben
- Bewusstsein für die verschiedenen Strategien im Umgang mit Schwierigkeiten entwickeln
- Aktivierung der Gruppe durch eine zu lösende Aufgabe mit viel Bewegung

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 60 bis 90 Minuten
Rahmen: je nach gewählter Übung entweder im Freien oder im Raum
Material: abhängig von der gewählten Übung

DURCHFÜHRUNG »

Je nach Zielsetzung, Gruppengröße, Zeit, Räumlichkeiten und Gruppenklima wird eine erlebnispädagogische Gruppenübung gewählt.

TEPPICH WENDEN

Die Teilnehmenden stellen sich auf einen Teppich (oder eine Plane, eine Decke), dessen Fläche möglichst unwesentlich größer ist, als die Gruppe Platz zum Stehen braucht. Die Aufgabe besteht darin, den Teppich zu wenden und die Oberseite auf die Unterseite zu drehen. Dabei darf keiner den Teppich verlassen und daneben treten. Sobald ein Körperteil den Boden berührt, muss die Gruppe von vorn anfangen.

GEMEINSAM HINSETZEN

Die Teilnehmenden stellen sich in einen großen Kreis. Dann drehen sich alle so, dass sie in eine Richtung blicken und vor sich den Rücken des nächsten Teilnehmenden sehen. Die Aufgabe der Gruppe ist es jetzt, sich miteinander hinzusetzen / hinzuhocken und auf den Knien des Teilnehmenden hinter sich zu sitzen. Die Übung setzt eine große Nähe der Teilnehmenden voraus, da die Komfortzone massiv berührt wird. Bei dieser Übung können unterschiedliche Schwierigkeitsgrade eingeführt werden (nicht reden dürfen / reden dürfen, aber die Augen geschlossen halten etc.).

DIE SUMPF-ÜBERQUERUNG

Die Teilnehmenden sollen in einer bestimmten Zeit „einen tödlichen Sumpf“ überqueren. Der Sumpf ist ein vorher abgestecktes Areal (Wiese, Innenhof, Flur etc.). Dieser Boden darf nicht berührt werden. Bretter, Getränkekisten oder einfach DIN-A4-Blätter dienen dabei als „Inseln“, mit denen jeweils mindestens eine Person Berührungskontakt halten muss, sonst „schwimmen sie weg“. Es kann hilfreich sein, die Teilnehmenden zu einer vorhergehenden Beratung über das gemeinsame Vorgehen zu ermutigen.

« REFLEXION

Die Auswertung und Reflexion ist unbedingter Teil der Übungen. Dabei sollte anfangs der Fokus auf gelungene Aspekte der Übung gelegt werden. Anschließend werden Sequenzen betrachtet, die als schwierig wahrgenommen wurden, und es werden unterschiedliche Möglichkeiten herausgearbeitet, mit diesen Schwierigkeiten lösungsorientiert umzugehen. Anschließend könnte besprochen werden, welche Lösungswege es noch geben könnte, um die Problemstellung zu bewältigen.

KURZ UND KNAPP

Brainstorming Demokratie

Zunächst findet ein Brainstorming zum Begriff Demokratie statt. Die Assoziationen der Teilnehmenden werden für alle sichtbar aufgeschrieben, besprochen und kategorisiert.

Anschließend tauschen sich die Teilnehmenden in einem Kugellager zu zweit zu ihren Alltagserfahrungen mit dem Themenfeld Demokratie aus.

INTENTIONEN »

- Formulieren von Assoziationen zu und Erfahrungen mit dem Thema Demokratie
- Verdeutlichen, dass Demokratie mehr meint als parlamentarische Demokratie, und für eine „Demokratie als Lebensform“ sensibilisieren
- Alltagsbezug der Thematik verdeutlichen

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 45 Minuten
Material: A3 Papier oder Flipchart

DURCHFÜHRUNG »

Für das Brainstorming werden die Teilnehmenden gebeten, sämtliche Begriffe zu nennen, die ihnen spontan zu den Worten „Demokratie“ und „demokratisch“ einfallen.

Diese werden auf einer Flipchart oder Tafel notiert und anschließend, anhand eines Beispiels aus dem Alltag, besprochen oder ggf. erklärt, idealerweise von den Teilnehmenden selbst. Im nächsten Schritt werden die Begriffe durch farbige Markierung verschiedenen Kategorien zugeordnet (z. B. politische Ereignisse / Politikerinnen und Politiker / Parteien / Regierungsformen / Rechte und Prinzipien / Werte). Dadurch wird deutlich, dass Demokratie mehr ist als das, was in Landes- und Bundestagen oder bei Wahlen passiert. Es geht um die Umsetzung demokratischer Rechte, Prinzipien und Werte im täglichen Umgang miteinander. Im Anschluss stellen sich die Teilnehmenden in einem Außen- und einem Innenkreis so auf,

dass sich immer zwei Personen gegenüberstehen. Diese sollen sich kurz (1-2 Minuten) über eine Frage austauschen, dann wird – wie in einem Kugellager – weiterrotiert, sodass sich zwei neue Personen gegenüberstehen.

MÖGLICHE FRAGEN:

1. Wo ist der Begriff „Demokratie“ dir bisher begegnet? Hast du einen Bezug dazu?

2. Hat Demokratie in deinem Leben bisher eine Rolle gespielt? Wenn ja, wo?

3. Beschreibe eine Situation aus deinem Leben, in der es aus deiner Sicht um demokratisches Handeln ging oder geht.

4. Beschreibe einen Bereich in deinem Leben, wo es deiner Meinung nach undemokratisch zugeht.

5. Du darfst ein neues Gesetz erlassen: Welches wäre das?

6. Du darfst eine neue Regel im Camp / auf der Freizeit einführen: Welche wäre das?

« REFLEXION

Die Teilnehmenden werden im Anschluss an das Kugellager gebeten, ein paar der besprochenen Beispiele für demokratische oder undemokratische Sequenzen (Fragen 3 und 4) in der großen Runde zu benennen und ihre Einschätzungen zu begründen. So kann das anfängliche Brainstorming noch um Kriterien für demokratisches und undemokratisches Handeln ergänzt werden. Bestehen unterschiedliche Ansichten über ein Kriterium / eine Situation, kann es mit Fragezeichen markiert werden.

KURZ UND KNAPP

Einen Schritt vor

Auch in einer Demokratie gibt es individuelle Voraussetzungen und Rahmungen, die den eigenen Spiel- und Entwicklungsraum einschränken oder erweitern.

Die Übung „Einen Schritt vor“ möchte dafür sensibilisieren und ermöglicht das Gespräch über teilhabeförderliche und -hinderliche Rahmenbedingungen.

INTENTIONEN »

- Förderung von Empathie
- Perspektivwechsel einüben und Verständnis für diverse Lebensentwürfe entwickeln
- Sensibilisierung für die möglichen, individuellen Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Minderheiten oder kulturellen Gruppen
- Reflexion von gesellschaftlichen Ausgrenzungsmechanismen auf Grund persönlicher Lebensumstände

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 20–45 Minuten
Rahmen: freie, ebene Fläche indoor oder outdoor, auf der alle Teilnehmenden in einer Reihe nebeneinander stehen / gehen können.
Material: Rollenkarten, Fragenkatalog (Seite 26/27)

DURCHFÜHRUNG »

Die Teilnehmenden erhalten je eine Rollenkarte (s. Anlage) und werden gebeten, für die nachfolgende Übung in diese Rollenbeschreibung zu „schlüpfen“. Dabei dürfen die spärlichen Rollenbeschreibungen durch die Fantasie der Teilnehmenden ergänzt werden. Sie sollen sich das Leben der Rolle vorstellen, hineinsteigen und es ausschmücken.

Anschließend stellen sich alle Teilnehmenden nebeneinander in eine Reihe. Die Aufgabenstellung der Übung lautet: „Ich lese euch gleich Aussagen vor. Immer wenn du aus deiner Rolle heraus eine Aussage mit JA beantworten kannst, gehst du einen Schritt vor. Wenn du nicht mit JA antworten kannst, bleibst du bitte stehen.“.

Anschließend werden die Aussagen nach und nach vorgelesen. Dabei sollte den Teilnehmenden Zeit gegeben werden, zwischen den Aussagen einen Schritt nach vorn zu machen. Einige Teilnehmende werden sehr oft und ggf. immer einen Schritt machen können und andere ggf. keine Aussage mit Ja beantworten können und entsprechend stehen bleiben.

NACH DER ÜBUNG KOMMEN ALLE IM KREIS ZUSAMMEN. ALS ERSTES WIRD DIE ÜBUNG SELBST BESPROCHEN.

- Was war es für ein Gefühl, einen Schritt vorwärts zu kommen bzw. zurückzubleiben?
- Was hat dich daran gehindert, einen Schritt voranzukommen?
- Wer fühlte sich besonders benachteiligt?
- Welche Menschenrechte waren bei einzelnen nicht gewährleistet oder in Gefahr?

NUN WERDEN EINIGE TEILNEHMENDE GEBETEN, IHRE ROLLENKARTE VORZULESEN.

- Wie leicht/schwer war es, seine Rolle zu erfinden und zu spielen?
- Was müsste unternommen werden, um mehr Gleichheit und Gerechtigkeit herzustellen?

KURZ UND KNAPP

Der blinde Maler

In kleinen Gruppen erstellen Teilnehmende gemeinsam ein Bild. Dabei ist eine Person blind – nur diese darf die Stifte auf dem Papier führen. Nach dieser oft spielerischen Phase wird der Gruppenprozess hinsichtlich der Frage von Freiheit und Verantwortung reflektiert.

INTENTIONEN »

- durch die persönliche Erfahrungen der Spannung von Freiheit und Verantwortung dieser Polarität auf die Spur kommen
- ein Gefühl für die eigenen Grenzen und Spielräume im Rollenverhalten entwickeln

AUF EINEN BLICK »

Zeit: max. 20 Minuten
Material: Papier, Stifte, Augenbinde
Personen: 5 (mehr oder weniger möglich)

DURCHFÜHRUNG »

- den Teilnehmenden das Vorhaben erklären
- die Teilnehmenden klären, wer malen wird, und verbinden diesem Teilnehmenden die Augen
- anschließend wird das zu malende Bild geklärt und die Gruppe gibt dem malenden TN entsprechende Anweisungen.

REFLEXION »

HINSICHTLICH DER FRAGE VON FREIHEIT UND VERANTWORTUNG REFLEKTIEREN:

1. Wer hatte die größere Freiheit? Die Sehenden? Die / der Blinde?

2. Wie erging es dem / der Blinden – wie empfanden die Sehenden die Situation – wie war die Rollenverteilung?

3. Welche stillschweigenden Annahmen über blind und sehend, über vorhandene Ressourcen und Einschränkungen gab es?

In der Reflexion erleben die Teilnehmenden die schillernde Vielfalt des Begriffs der Freiheit. Eine demokratische Haltung braucht diesen Prozess der Abwägung zwischen persönlicher Zurückhaltung oder Intervention für die Gemeinschaft. Mit dieser Übung kann die intrapersonelle Spannung deutlich gemacht werden und wird für die Gruppe verhandelbar.

KURZ UND KNAPP

Stab ablegen

Die Gruppenaufgabe besteht darin, einen Stab gemeinsam abzulegen. Da alle Teilnehmenden den Stab aber von unten mit den Fingern berühren müssen, gibt es erhebliche Bewegung nach oben. Die Gruppe muss Absprachen treffen, um sich zu koordinieren.

INTENTIONEN »

- Einüben, aufeinander zu achten
- Absprachen und Verständigung gemeinsamer Ziele und Strategien trainieren

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 15–30 Minuten
Rahmen: indoor oder outdoor
Material: leichte Zeltstange oder Zollstock

« DURCHFÜHRUNG

Die Teilnehmenden stellen sich, mit dem Gesicht zueinander, in zwei parallelen Reihen auf. Alle Teilnehmenden strecken einen Arm etwa in Brusthöhe vor sich und spreizen dabei den Zeigefinger nach vorne. Die Gruppe insgesamt sollte etwa so lang sein wie die Stange (auf keinen Fall jedoch länger). Die Spielleitung nimmt nun die Stange auf und legt sie auf die Zeigefinger der Teilnehmenden. Sobald die Stange auf den Fingern der Teilnehmenden ruht, gibt die Spielleitung die Spielbeschreibung aus. Es gilt folgende Bedingung: Jede teilnehmende Person muss die Stange jederzeit, zumindest leicht, mit dem Zeigefinger von unten berühren – die Hand darf also niemals von der Stange entfernt werden. Während diese Bedingung einzuhalten ist, erhält die Gruppe insgesamt folgende Aufgabe: **LEGT DIE STANGE AM BODEN AB!** Diese einfach klingende Aufgabe wird aber einige Zeit zur Durchführung benötigen. Da alle Teilnehmenden immer einen leichten Druck von unten auf die Stange ausüben müssen, wird diese zumindest beim ersten Versuch meist innerhalb kürzester Zeit nach oben weggedrückt werden. Es benötigt ein großes Maß an Gruppenkoordination, um die Stange tatsächlich bis zum Boden zu bewegen. Noch schwieriger kann die Aufgabe natürlich gestaltet werden, wenn die Teilnehmenden dabei nicht sprechen oder sonst wie kommunizieren dürfen. Ansonsten kann die Gruppe die Aufgabe am leichtesten meistern, wenn eine Person das Kommando übernimmt und gemeinsame Schritte „nach unten“ koordiniert.

« REFLEXION

Anschließend wird der Prozess noch einmal rekapituliert und es werden Gelingens- und Erschwernisbedingungen festgehalten.

KURZ UND KNAPP

Die Notwendigkeit eines Vertrages

Alle Teilnehmenden erhalten jeweils eine Karteikarte und werden gebeten, ihren Namen darauf zu schreiben. Anschließend wird folgende Aufgabe / Anweisung (am besten wortwörtlich) erteilt:

„Dort, wo nach 15 Minuten die meisten Karten sind, darf eine Regel verkündet werden, die bis zum Ende des Tages für die gesamte Gruppe gilt. Die Regel muss während des Tages unmittelbar umsetzbar sein und darf die anschließende Auswertung der Übung nicht verhindern.“

Die Gestaltung der 15 Minuten ist der Gruppe überlassen. In der anschließenden Diskussion werden Regeln, Entscheidungsfindung und Strategien Einzelner besprochen.

INTENTIONEN »

- Kennenlernen einer Situation, die frei gestaltbar ist
- Bewusstsein für Entscheidungsprozesse entwickeln
- die Notwendigkeit einer Interessenklärung erkennen
- die Rolle von Macht und Verantwortung, Initiative und Enthaltung sowie Vertrauen und
- Kontrolle bei der Entstehung und Einhaltung von gemeinsamen Entscheidungen verstehen
- Bewusstsein für die eigene Verantwortung in gesellschaftlichen Prozessen stärken

AUF EINEN BLICK »

Zeit: ca. 50 Minuten
Rahmen: Stuhlkreis
Material: eine Karteikarte pro Person, Stifte, ggf. Flipchart

« **DURCHFÜHRUNG**

Zu Beginn der Übung ist der Hinweis hilfreich, dass es bei dieser Übung nicht um „richtiges“ oder „falsches“ Verhalten geht, sondern dass die Gruppe eine Anweisung erhält, deren Umsetzung offen und frei gestaltbar ist. Es gibt nur eine Anweisung, welche zu Beginn der Übung benannt wird, sowie eine Auswertung und Reflexion der Übung. Die Anweisung kann mündlich gegeben und/oder für alle sichtbar aufgeschrieben werden.

DIE AUFGABE/ANWEISUNG LAUTET: :

„Dort, wo nach 15 Minuten die meisten Karten sind, darf eine Regel verkündet werden, die bis zum Ende des Tages für die gesamte Gruppe gilt. Die Regel muss während des Tages unmittelbar umsetzbar sein und darf die anschließende Auswertung der Übung nicht verhindern.“

Anschließend werden die Teilnehmenden gebeten, mit der Übung zu beginnen. Für den nun laufenden Gruppenprozess ist es wichtig, dass die Gruppe allein und unbeeinflusst agiert. Allerdings sollte darauf geachtet werden, dass es nicht zu körperlichen Auseinandersetzungen in der Aushandlungsphase kommt. Nach 15 Minuten wird überprüft, wo die meisten Karten sind, und die Person/Personen werden gebeten, die Regel zu verkünden. Diese wird für alle Teilnehmenden sichtbar auf einem Flipchart festgehalten. Im Anschluss beginnt die Auswertung.

« **REFLEXION**

IN DER AUSWERTUNGSRUNDE SOLL FOLGENDES THEMATISIERT WERDEN:

1. Die emotionale Befindlichkeit der Teilnehmenden
2. Der Prozess bis zur Verkündung der Regel
3. Der Charakter der Regel
4. Die Verantwortung der Teilnehmenden für den Ablauf der Übung

Der offene Verlauf dieser Übung stellt besondere Anforderungen an die Auswertung, da durch den unklaren Verlauf nicht vorher feststeht, was die Auswertung beinhalten wird. Es empfiehlt sich, die emotionale Befindlichkeit der Teilnehmenden in einer „Blitzlichtrunde“ aussprechen zu lassen. Dabei werden die Teilnehmenden gebeten, nacheinander einen kurzen Satz zu ihren momentanen Empfindungen mit Blick auf die Übung zu formulieren.

Anschließend wird der Verlauf der Übung betrachtet. Dabei spielen vor allem die unterschiedlichen Strategien, Verhaltensweisen und damit verbundenen Motive eine Rolle. In der Auswertung könnten Konflikte zur Sprache kommen, da die Verhaltensweisen der Teilnehmenden während der Übung in der Regel sehr unterschiedlich wahrgenommen wurden. Deshalb sollten alle Teilnehmenden die Chance bekommen, ihre Perspektive darzulegen.

Im nächsten Schritt der Auswertung könnte der Charakter der Regel diskutiert werden. Dabei könnten folgende Aspekte von Interesse sein:

- die Klarheit der Regel,
- die Auswirkung der Regel auf die Teilnehmenden (oder andere betroffene Personen),
- die Bereitschaft der Teilnehmenden, sich an die Regel zu halten.

Daraus können allgemeinen Fragestellungen abgeleitet werden:

- Wann werden Regeln eingehalten und wann nicht?
- Welche Prozesse machen eine Regel oder ein Gesetz für die Betroffenen akzeptabel?

In den meisten Fällen stellen die Teilnehmenden sehr rasch selbstständig eine Verbindung zu gesellschaftlichen Vorgängen her. Diese können im Rahmen der Auswertung aufgenommen und mit den Teilnehmenden diskutiert werden.

Achtung: Das Verhalten während der Übung ist durch eine Vielzahl von stillschweigenden, nicht geklärten Annahmen bestimmt. Beispielsweise denken manche Teilnehmenden, dass sie ihre Karte an jemanden anderen abgeben müssen oder dass sie, um das Spiel zu gewinnen, alle Karten in der Hand haben müssen. Die daraus entstehenden Verhaltensweisen sollten nicht bewertet oder verallgemeinert werden. Besser wäre es zu reflektieren, wie sich diese Vorannahmen auf den Entscheidungsprozess ausgewirkt haben und wie sich diese Erfahrung auf gesellschaftliche Prozesse übertragen lässt.

Die Bibelarbeit geht anhand des Textes aus Jakobus 3,1–12 der Frage nach dem richtigen Umgang miteinander und der persönlichen Verantwortung für die eigenen Worte nach.

KURZ UND KNAPP

Worte und Wirkung

INTENTIONEN »

- Reflexion des Umgangs miteinander
- Bewusstsein für die eigenen Stärken und die Macht der eigenen Worte entwickeln
- Verantwortlichkeit für die eigenen Worte und Verhaltensweisen übernehmen

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 60 – 90 Minuten
Material: Fotoequipment oder Bilderserie, Beamer, A3-Papier, Stifte, Kopien des Bibeltextes oder Bibeln, ggf. Zungentattoos

EINSTIEG

Variante A ***(mehr Aufwand)***

Die Gruppe wird zu Beginn zu einem Fotoshooting gebeten. Dabei werden die Teilnehmenden einzeln in einen Raum geholt und fotografiert. Nach dem ersten Foto sagt der/die Fotografierende: „Du bist so schön“. Direkt danach wird sofort ein zweites Bild aufgenommen. Die Bilder werden dann als Bilderschau gezeigt, um deutlich zu machen, welche Wirkung Worte haben können.

« **DURCHFÜHRUNG**

Variante B ***(weniger Aufwand)***

Die Bilderschau „You are beautiful“ des Fotografen Mehmet Genç zeigen und sein Projekt erklären. Daran kann ebenfalls die Wirkung von Worten verdeutlicht werden. Wenige Worte können eine krasse Wirkung haben. Vielleicht kennst du Sätze, zum Beispiel aus deiner Kindheit, die immer wieder gesagt wurden. Wenige Worte mit Wirkung. Sätze, die ein ganzes Leben prägen. Welche Sätze oder Worte fallen euch ein?

➔ Austausch / Gespräch in der Gruppe. Ggf. können die Worte / Sätze auch auf ein Flipchart notiert werden.

ERARBEITUNG

Wenige Worte und kleine Dinge können eine große Wirkung haben. Diese Erfahrung ist nicht neu. Bereits im Jakobusbrief findet sich ein Abschnitt unter der Überschrift „Die gefährliche Macht der Worte“.

➔ Text aufschlagen / austeilen und gemeinsam (evtl. versweise) lesen

- Finde die vier kleinen Gegenstände, die den Unterschied machen!“
  – Zaumzeug, Ruder, Funke, Zunge
- Welcher Vers spricht dich am meisten an / springt dir ins Auge / stört dich?
- Vers 6 – Die Zunge wird als große Gefahr beschrieben. Wie ein Funke in einem trockenen Wald, kann sie einen Flächenbrand auslösen. Erinnert ihr euch an Situationen, in denen es euch oder anderen so ging?
- Vers 10 – macht die Spannung deutlich. „Aus ein und demselben Mund kommen Segen und Fluch. Das, meine Geschwister, darf nicht sein!“ – Viele Menschen sind schnell dabei, die Fehler und Schwächen anderer zu benennen. Gelästert wird schnell. Oft zur Bestätigung der eigenen Vorurteile über andere, manchmal auch, um von den eigenen Schwächen abzulenken. Der Text legt nahe, dass unter Christinnen und Christen ein anderes Verhalten herrschen sollte. Wieso fällt das so schwer? Wie gehst du damit um, wenn du bei dir / bei anderen die Lust am Lästern und Mobben spürst? Welche Motive liegen dahinter und wie könnte dieses Verhalten verändert werden? (Eigene Motive klären, die Motive der anderen hinterfragen / offen ansprechen)
- Vers 4 – Wie hältst du deinen Kurs? Welche Menschen inspirieren dein Reden, beeinflussen dein Handeln oder prägen dein Denken? Auf welche Quellen greifst du zu?

VERTIEFUNG

- Portraitschattenbilder malen und auf den Rücken kleben – andere Teilnehmende dürfen (nur) gute Eigenschaften des Menschen auf seinem Portrait notieren.
  (Lieblingsvers unter Portrait)
- Während der Bibelarbeit druckt ein Mitarbeitender die entstandenen Fotos vom Anfang zum Mitnehmen für die Teilnehmenden aus.
  (Polaroidformat mit Spruch „Du bist so schön!“)
- Zungenbrecher („Fischers Fritz fischt frische Fische“ etc.) um die Wette fehlerfrei aufsagen
- Zungentattoos aus Esspapier als „Andenken“

DIE GEFÄHRLICHE MACHT DER WORTE

– Jakobus 3, 1-12 (Neue Genfer Übersetzung)

1 Meine Geschwister, es sollen nicht so viele von euch darauf aus sein, Lehrer der
Gemeinde zu werden! Ihr wisst doch, dass wir ´Lehrer` einmal besonders streng
beurteilt werden. 2 Wir alle lassen uns ja oft und in vieler Hinsicht etwas zuschul-
den kommen, ´am meisten jedoch bei dem, was wir sagen`. Wenn jemand sich nie
auch nur mit einem Wort etwas zuschulden kommen lässt, ist er ein vollkommener
Mensch, der auch jeden anderen Bereich seines Lebens unter Kontrolle halten kann.
3 Wenn wir einem Pferd das Zaumzeug ins Maul legen, machen wir uns damit das
ganze Tier gefügig und können es so lenken, wie wir es wollen. 4 Oder denkt an ein
Schiff: So groß es auch sein mag und so heftig die Winde sind, denen es ausge-
setzt ist, wird es doch von einem winzigen Ruder auf dem Kurs gehalten, den der
Steuermann bestimmt. 5 Genauso ist es mit der Zunge: Sie ist nur ein kleines Organ
unseres Körpers und kann sich doch damit rühmen, große Dinge zu vollbringen. Wie
ist es denn beim Feuer? Ein Funke genügt, um einen ganzen Wald in Brand zu setzen!
6 Auch die Zunge ist ein Feuer; sie ist – mehr als alle anderen Teile des Körpers – ein
Mikrokosmos unserer unheilvollen Welt. Unser ganzes Wesen wird von ihr vergiftet;
sie setzt die gesamte menschliche Existenz in Brand mit einem Feuer, das die Hölle
selbst in ihr entzündet. 7 Es gelingt dem Menschen zwar, die unterschiedlichsten
Tiere zu zähmen – Raubtiere und Vögel, Reptilien und Fische. Sie alle hat der Mensch
gebändigt; 8 doch die Zunge kann kein Mensch bändigen. Sie ist ein ständiger Un-
ruheherd, eine Unheilstifterin, erfüllt von tödlichem Gift. 9 Mit ihr preisen wir den,
der ´unser` Herr und Vater ist, und mit ihr verfluchen wir Menschen, die als Ebenbild
Gottes geschaffen sind. 10 Aus ein und demselben Mund kommen Segen und Fluch.
Das, meine Geschwister, darf nicht sein! 11 Oder lässt etwa eine Quelle aus ein und
derselben Öffnung genießbares und ungenießbares Wasser hervorsprudeln?
12 Kann ein Feigenbaum Oliven tragen oder ein Weinstock Feigen, meine Geschwis-
ter? Natürlich nicht – so wenig, wie aus einer salzhaltigen Quelle Süßwasser fließt!

LINKS:

www.refinery29.com/de-de/2017/01/136568/fotoprojekt-you-are-so-beautiful

KURZ UND KNAPP

Schnee-flocke

Eine Übung, bei der es darum geht, dass alle dasselbe Ausgangsmaterial, nämlich ein Blatt, und gleiche Arbeitsanweisungen erhalten. Trotzdem entstehen ganz unterschiedliche Formen, welche im Grunde an Schneeflocken erinnern. Bei der Reflektion kann es auch um die Unterschiedlichkeit der Menschen an sich gehen, um Herausforderungen im Miteinander und der Kommunikation untereinander.

INTENTIONEN »

- Erkennen von Unterschiedlichkeiten bei gleichen Ausgangsvoraussetzungen
- Sensibilisierung für ein achtsames Miteinander
- Achthaben auf Machtstrukturen
- Erkennen von Gottes Vielfältigkeit (Du bist anders als ich und das ist gut so.)

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 5 Minuten
Rahmen: A4 oder A5 Papier
Material: klare Anleitung (s.u.)

DURCHFÜHRUNG »

Alle Teilnehmenden bekommen ein Blatt Papier. Sie sollen die Augen schließen, keine Zwischenfragen stellen und nicht miteinander reden.

ANLEITUNG:

- Bitte faltet das Papier und dreht es dann um 90°!
- Reißt die linke obere Ecke ab und faltet das Papier erneut!
- Reißt die rechte obere Ecke ab, danach reißt die linke obere Ecke ab!
- Dreht das Papier um 90° und reißt dann einen langgezogenen Bogen aus der oberen Kante heraus!
- Öffnet die Augen, entfaltet das Papier und schaut euch eure Ergebnisse an!

„VIELLEICHT FEHLT NUR EINES EINZIGEN MENSCHEN STIMME ZUM FRIEDEN DER WELT.“

Gleiche, klare Anleitung führt zu unterschiedlichen Ergebnissen. Jede Schneeflocke ist einzigartig. Jeder Mensch ist anders und geht mit vermeintlich klaren Anweisungen unterschiedliche um. Eine Schneeflocke allein macht keinen Winter, erst ein Zusammenspiel vieler Schneeflocken führt zu einer Schneedecke. Trotz vergleichbarer Ausgangslagen entstehen unterschiedliche Ansichten, Ideen und Gedanken. Diese Unterschiedlichkeit kann für die Gemeinschaft bereichernd sein und jeder Beitrag ist wertvoll.

„FRIEDEN“ – KURZGESCHICHTE

„Sag mir, was wiegt eine Schneeflocke?“, fragte die Tannenmeise die Wildtaube. „Nicht mehr als Nichts“ gab sie zur Antwort. „Dann muss ich dir eine wunderbare Geschichte erzählen“, sagte die Meise. „Ich saß auf dem Ast einer Fichte, dicht am Stamm, als es zu schneien anfing, nicht etwa heftig mit Sturmgebraus, nein, wie im Traum, lautlos und ohne Schwere. Da ich nichts Besseres zu tun hatte, zählte ich die Schneeflocken, die auf die Zweige und Nadeln meines Astes fielen und darauf hängenblieben. Genau 3.741.952 waren es. Als die 3.741.953. Flocke niederfiel – nicht mehr als Nichts, wie du sagst –, brach der Ast ab.“ Damit flog sie davon. Die Taube, seit Noahs Zeiten eine Spezialistin in dieser Frage, sagte zu sich nach kurzem Nachdenken: „Vielleicht fehlt nur eines einzigen Menschen Stimme zum Frieden der Welt.“

(Quelle unklar, vermutlich Jack Kornfield „Offen wie der Himmel, weit wie das Meer: Worte der Weisheit für Vergebung und Frieden“)

KURZ UND KNAPP

Spitzer Bleistift Zettel

Zwischen Kleingruppen wird über Arbeitsmaterialien verhandelt. Entscheidungen müssen im Team getroffen, Argumente ausgetauscht und Kompromisse erarbeitet werden.

Was zählt mehr: individueller Gewinn oder das große Ganze?

INTENTIONEN »

- Erkennen von Zusammenhängen
- Üben von Verhandlungskulturen
- Förderung von Kompromissfähigkeit

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 20–35 Minuten
Material: Notizzettelblock
Bleistiftanspitzer
4 Bleistifte ohne Spitze

DURCHFÜHRUNG »

Die Gruppe teilt sich in drei Kleingruppen. Je eine Gruppe bekommt den Spitzer, die Bleistifte und den Zettelblock, außerdem erhalten alle die Spielanleitung. Zu Beginn legt jede Gruppe einen Gruppennamen für sich fest. Anschließend wird die Spielzeit gestartet und die Verhandlungen können beginnen. Ziel ist es, am Ende der vereinbarten Spielzeit so viele Zettel wie möglich mit dem eigenen Gruppennamen beschrieben zu haben und diese dann an eine Pinnwand o.ä. zu kleben.

ANLEITUNG:

1. Besprechung: Die Gruppenmitglieder sollen stets als Team handeln. Es bleibt ihnen überlassen, wie sie zu Entscheidungen kommen.

2. Verhandlung: Besteht im Team Einigkeit über die Vorgehensweise, kann verhandelt werden. Zu einer der beiden anderen Gruppen wird Kontakt aufgenommen und der jeweilige Vorschlag unterbreitet. Wichtig: Über neue Vorschläge und Herangehensweisen muss zuerst Einigkeit innerhalt der Gruppe hergestellt werden.

3. Ausführung: Die Gruppen sind zu einer Einigung gekommen und führen die Aufgabe durch. Es dürfen nur die bereitgestellten Materialien verwendet werden.

« ***REFLEXION***

In der Auswertung können die einzelnen Phasen der Übung verlangsamt nachvollzogen werden.

FOLGENDE FRAGEN KÖNNEN FÜR DIE REFLEXION HILFREICH SEIN:

- Wie sind die Teams vorgegangen und welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Strategien der Teams sind festzustellen?
- Wie wurde mit möglichen Konflikten umgegangen und welche Lösungen wurden angestrebt?
- Sind die Teilnehmenden fair und aufrichtig miteinander umgegangen oder wurde versucht, die anderen Gruppen zu übervorteilen?
- Welche Strategieanpassungen haben geholfen?

KURZ UND KNAPP

Samen der Demokratie

Die Themeneinheit „Samen der Demokratie im Alltag“ bemüht sich um den Transfer des Demokratiebegriffs auf die persönliche Haltung der Menschen im Alltag. Dabei sollen Vorerfahrungen mit demokratischen Wahl- und Aushandlungsprozessen aufgenommen und erweitert werden.

INTENTIONEN »

- Demokratie als Haltung wahrnehmen und die Notwendigkeit der Einübung reflektieren
- Überprüfung der eigenen Lebenswelt auf demokratische Prozesse und deren Gestaltung
- Erkennen der eigenen Wirksamkeit und Einflussmöglichkeit
- Wahrnehmung der gleichwertigen Bedarfe andere Menschen und deren Mitbestimmungsrecht in demokratischen Prozessen

AUF EINEN BLICK »

Zeit: 45 Minuten
Material: Moderationskarten, A4 oder A5 Papier, Kresse-Samen

DURCHFÜHRUNG »

EINSTIEG

Gemeinsame Sammlung einer Mindmap zur Fragestellung „Was bedeutet Demokratie?“ – die diversen Stränge der Karte werden die unterschiedlichen Vorstellungen von Demokratie verdeutlichen. Im Gruppengespräch und gemeinsamen Sortieren der Karte können die verschiedenen Formen und Erfahrungsräume bereits benannt werden.

ERARBEITUNG:

Die unten beschriebenen Rollenspiele thematisieren unterschiedliche Aspekte und Entscheidungen in Alltagssequenzen,

die verschiedene Haltungen deutlich machen. Die Teilnehmenden nehmen hierzu die szenische Beschreibung auf, setzten die Sequenz um und spielen sie anschließend nach ihren Vorstellungen weiter.

1. FAMILIE: Die Eltern verkünden das Ziel der Urlaubsreise für die nächsten Ferien. Die Kinder sind mit der Wahl nicht einverstanden.

2. FAMILIE: Die Familie sitzt beim Abendessen. Dabei teilt der Vater seiner Familie mit, auf welche Schule das jüngste Kind der Familie in Zukunft gehen wird. Wie reagieren die anderen Familienmitglieder?

3. JUGENDARBEIT: In der Jugendgruppe wollen zwei Teilnehmende am gleichen Tag ihren 18. Geburtstag feiern. Allerdings können sie sich gegenseitig nicht leiden und würden sich wohl auch nicht einladen. Wie lassen sich die Feiern gestalten bei sich überschneidendem Freundeskreis und begrenztem Taschengeld?

4. SCHULE: Die Klasse darf das Ziel und den Inhalt der Klassenfahrt bestimmen. Die Schülerinnen und Schüler einigen sich untereinander auf eine Fahrt nach Hamburg und sammeln bereits voller Vorfreude mögliche Angebote, die man besuchen, und Ideen, die man umsetzen könnte. Am Tag der Entscheidung verkündet die Lehrerin: Es geht nach Bremen!

5. JUGENDARBEIT: Die Pfarrerin freut sich darüber, dass sich die Jugend im Gottesdienst einbringen möchte, und hat die Fürbitten schon fertig formuliert mitgebracht. Wie reagieren die Jugendlichen auf diese Form der Beteiligung?

Anschließend werden die Teilnehmenden nach ihren Empfindungen in den jeweiligen Rollen befragt. Dann steigen sie aus ihren Rollen aus und die Gruppe bespricht gemeinsam, wie demokratische Beteiligung und Mitbestimmung in der Szene ermöglicht oder verhindert wurde sowie welche Haltung notwendig wäre, um mehr Beteiligung und Mitbestimmung zu ermöglichen. Gegebenenfalls wird die Szene im Anschluss an das Gespräch noch einmal mit einem anderen Ausgang gespielt.

➔ Die Geschichte „Wir verkaufen nur den Samen“ vorlesen oder nacherzählen:

Ein junger Mann betrat im Traum einen Laden. Hinter der Theke stand ein Engel. Hastig fragte er ihn: „Was verkaufen Sie, mein Herr?” Der Engel antwortete freundlich: „Alles, was Sie wollen.”

Der junge Mann begann aufzuzählen: „Dann hätte ich gern das Ende aller Kriege in der Welt, bessere Bedingungen für die Randgruppen der Gesellschaft, Beseitigung der Elendsviertel in Lateinamerika, Arbeit für die Arbeitslosen, mehr Gemeinschaft und Liebe in der Kirche und ... und ...”

Da fiel ihm der Engel ins Wort: „Entschuldigen Sie, junger Mann, Sie haben mich falsch verstanden. Wir verkaufen keine Früchte, wir verkaufen nur den Samen.

WELCHE SAMEN BRÄUCHTE ES, DAMIT MEHR DEMOKRATISCHES VERHALTEN IM ALLTAG WACHSEN KANN?

➔ Samen der Demokratie sammeln (bspw. Respekt, Toleranz, Kompromissbereitschaft, ...) und auf Moderationskarten notieren

VERTIEFUNG

- Im Anschluss werden die Teilnehmenden gebeten, für sich selbst mögliche Vorsätze für eine deutlichere demokratische Haltung im Alltag zu notieren.
- Gemeinsam können symbolisch Kresse-Samen gepflanzt und die persönlichen Vorsätze damit verknüpft werden.

Ich bin Laura, 20 Jahre alt, bin seit Jahren mit meinen Verlobten zusammen, ich arbeite in einem Krankenhaus…	Ich bin Hans, 40 Jahre alt, sitze seit meiner Geburt im Rollstuhl und habe einen vollen Terminkalender …	Ich bin Mohamad, 17 Jahre alt, bin seit 2 Monaten in Deutschland, spreche Arabisch und nur etwas Englisch…	Ich bin Lukas, 21 Jahre alt und bin glücklich in der Offiziersschule und studiere hier demnächst Medizin…	Ich heiße Kevin, bin 16 Jahre alt, Schüler, blind und wohne auf dem Land…
Ich bin Abyke, 20 Jahre alt, Muslima und illegal von Marokko nach Deutschland eingewandert…	Ich bin Marvin, 23 Jahre alt und transsexuell. Ich wohne in einem Studentenheim und stehe vor meinem Abschluss…	Ich bin Jörg, 50 Jahre alt und russischer Mathematikprofessor jüdischen Glaubens. Ich bin alleinstehend und frühverrentet…	Ich bin Karsten, 15 Jahre alt, mache gerade meinen Abschluss und will nächstes Jahr eine Ausbildung anfangen…	Ich bin Anne, eine 30-jährige Erbin eines florierenden mittelständischen Unternehmens mit 350 Beschäftigten…
Ich bin Karl und ein 23-jähriger deutscher Zimmermannsgeselle, habe bei der Arbeit einen Arm verloren und bin nun berufsunfähig…	Ich bin Elizaveta, 30 Jahre alt, komme aus der Ukraine und bin mit einem deutschen KFZ-Mechaniker verheiratet. Wir haben einen Sohn…	Ich bin Rosa, engagiere mich in der Jugend meiner jüdischen Gemeinde, mich sehen alle wegen meiner Hautfarbe an und sind überrascht, wenn ich so gut deutsch spreche…	Ich bin Katja, 30 Jahre alt und arbeite als Krankenschwester. Ich habe 2 Kinder und bin alleinerziehend. Seit kurzem habe ich einen neuen Freund…	Ich heiße Ellen, bin in Dresden geboren, aber meine Eltern kommen aus Äthiopien, ich bin eine gute Schülerin in der 9. Klasse am Gymnasium…
Ich bin Elisa, 19 Jahre, habe eine Ratte namens Lauterbach und jobbe in einer Punkkneipe…	Ich bin Olli, 41 Jahre, lebe seit 3 Jahren auf der Straße und habe ein Alkoholproblem…	Ich bin Peter, 30 Jahre alt, verheiratetet und arbeite als Facharbeiter für Elektrotechnik…	Ich bin Lynn, eine 20-jährige Schwangere, HIV-positiv, und mein Freund hat mich verlassen…	Ich bin Hildegard, 73 Jahre alt, bekomme eine kleine Rente und mein Mann ist früh verstorben…
Ich bin Paula, 17 Jahre alt und wohne mit zwei Brüdern in einem schönen Haus mit großem Garten und Pool. Unser Vater ist Bankdirektor und unsere Mutter kümmert sich um das Haus und die Familie…	Ich bin Celine, 13 Jahre. Ich habe oft Kopfschmerzen und sehe die Welt um mich herum sehr verschwommen. Mit meiner neuen Brille ist es etwas besser geworden…	Ich bin Roberta, 23 Jahre alt und habe einen Brand überlebt. Seitdem ist meine linke Gesichtshälfte vernarbt und einige Operationen stehen mir noch bevor…	Ich bin Olga, 16 Jahre alt und wohne mit meiner Mutter und ihrem Freund zusammen. An den Wochenenden besuche ich meinen Vater, seine neue Frau und ihre beiden kleinen Kinder…	Ich bin Bernd, 14 Jahre alt und lebe auf einem Bauernhof. Meine Eltern kümmern sich um den Hof. Meine zwei älteren Brüder packen auch immer mit an…

ANHANG – Fragenkatalog

zur Einheit „Einen Schritt vor“ / Seite 8-9

1. Du hattest nie ernsthafte Geldprobleme.
2. Du lebst in einem Haus oder einer Wohnung mit fließendem Wasser, Strom und einer Toilette.
3. Du hast das Gefühl, dass du deine Meinung frei äußern kannst und dass dich die anderen ernst nehmen.
4. Du hast keine Angst, in eine Polizeikontrolle zu geraten.
5. Deine medizinische Versorgung ist gesichert.
6. Du kannst einmal im Jahr verreisen und Urlaub machen.
7. Du kannst Freunde und Freundinnen nach Hause zum Essen einladen.
8. Du schaust optimistisch in die Zukunft.
9. Du kannst den Beruf erlernen / ausüben, den du dir wünschst.
10. Du hast keine Angst nachts einzuschlafen.
11. Du kannst mindestens einmal pro Woche ins Kino oder in den Club gehen.
12. Du kannst dich verlieben, in wen du willst.
13. Du kannst lesen und schreiben.
14. Neben der Schule oder Arbeit hast du die Möglichkeit, Sport zu treiben.
15. Du hattest nie das Gefühl, von anderen ausgegrenzt zu werden.
16. Du kannst dich auf deine Familie verlassen.
17. Wenn du krank bist, erhältst du die notwendigen Medikamente und Therapien.
18. Du kannst dich regelmäßig mit warmem Wasser waschen.
19. Du hast zu Hause ein Telefon.
20. Du kannst mit deinem Umfeld problemlos kommunizieren.
21. Du kannst dich in deiner Umgebung/deiner Stadt überall selbstständig fortbewegen.
22. Du hast das Gefühl, deine Religion und Sprache wird in der Gesellschaft, in der du lebst, respektiert.
23. Du freust dich auf den nächsten Tag.
24. Du kannst deine politische Meinung ohne Angst vor negativen Konsequenzen äußern.
25. Du hast Zugang zum Internet.
26. Du weißt, wohin du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst.
27. Du hast keine Angst, auf der Straße belästigt oder angegriffen zu werden.
28. Du kannst dir regelmäßig neue Kleidung kaufen.
29. Du kannst deine Religion frei ausleben.
30. Du kannst überall hingehen, wo du hin möchtest.

AUTOR*INNENTEAM:

Tobias Garlet

Celine Hoffmann

Anna Jakob

Martin Krebs

Fritz Mehner

Anna Pöhland

Bastian Schmidt

Stefanie Stange

Annemarie Witschaß

Jan Witza

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Lizenzinhaber: Evangelische Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung – www.politische-jugendbildung-et.de

Büchse der Demokratie

evangelische trägergruppe für gesellschaftspolitische jugendbildung

Gefördert vom:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend